Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 214. Sonntag, den 13. September 1891.

Tagesschau.

Die Kaisermanöver in Bayern haben am Freitag ihr Ende erreicht. Von den Mitgliedern des bayerischen Königshauses hatte sich der Kaiser schon am Donnerstag verabschiedet und konnte in Folge dessen sofort nach dem Schluß der Freitagsmanöver die Weiterreise nach Cassel zu den Uebungen des hessischen Armeecorps antreten. Der Aufbruch zum Manöverfelde erfolgte am Freitag Morgen schon um 6 Uhr, beide bayerische Corps manöverirten an diesem Tage vereint gegen einen markirenden Feind. Es handelte sich für die Corps dabei um das Zurückwerfen eines hinter einer berggestreckten, von dem Rothbach durchzogenen Niederung stehenden Feindes. Der rechte Flügel (2. Armeecorps) hielt den Gegner durch Feuergefecht fern, bis der linke Flügel (1. Armeecorps) heran war; dann erfolgte ein umfassender Angriff beider Corps auf den Feind. Die Ausdauer der Truppen, und die ausgezeichnete Anführung war hervorragend. Der Kaiser war des Lobes voll und ritt mit dem Prinz-Regenten nach dem Abbruch des Gefechtes die Fronten ab, die Truppen huldvoll begrüßend. Gegen 11 Uhr reiste dann der Kaiser nach herzlichem Abschiede von dem Prinz-Regenten Luitpold von Röhrmoos nach Cassel ab; der Reichskanzler von Caprivi und der Feldmarschall Graf Blumenthal kehrten von München direct nach Berlin zurück. Am Freitag Abend ist der Kaiser wohlbehalten in Cassel angekommen, wo die Kaiserin schon am Abend zuvor eingetroffen war. Der Monarch wurde unter den üblichen Ehren empfangen und hielt unter lauten Volkskundgebungen seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Provinzalbehörden anwesend. Heute Sonnabend findet die große Parade des hessischen Armeecorps statt, zu welcher auch der König Albert von Sachsen, die Großherzoge von Weimar und Hessen, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und Andere in Cassel angekommen sind. Am Sonntag Abend erfolgt die Weiterreise des Kaiserpaares nach Erfurt, in dessen Nähe die große Parade über das 4. Ameecorps (Provinz Sachsen) abgehalten werden wird. Wie aus Cassel noch berichtet wird, fand am Freitag Abend ein Festmahl Seitens des hessischen Communallandtages und eine Serenade der Gesangvereine statt. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen in Wilhelmshöhe Wohnung.

Aus Berliner Hofkreisen verlautet, daß der Kaiser von dem Empfange, den ihm der Hof, wie die Bevölkerung in München bereitet haben, überaus angenehm berührt worden sei. Die Leistungen der bayerischen Truppen hätten in hohem Grade befriedigt und alle Erwartungen übertroffen. Ein Gegenbesuch des Prinzregenten am Berliner Hofe in nicht allzuferner Zeit sei in sichere Aussicht gestellt. — Am 19. d. M., Abends, wird der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam erwartet und, wie es heißt, würde er schon am 20. September Abends zu den Jagden nach Ostpreußen sich begeben.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, kommt, wie aus Petersburg berichtet wird, am 15. September von seinem Sommeraufenthalt in Finnland nach Petersburg zurück und reist am 22. September direkt nach Oberitalien, ohne irgend eine der westlichen Residenzen, Berlin oder Wien, zu berühren.

Bezüglich der Reform des Militär-Strafgesetzbuches für das deutsche Reich sind, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, entgegen anderen Meldungen, in München bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit des Kaisers daselbst gar keine Verabredungen getroffen worden. Die Dinge in dieser Beziehung liegen so, daß der Kaiser noch gar keine Entscheidung über den im Militärkabinet ruhenden neuen Gesetzentwurf getroffen hat. Zur Zeit steht noch nicht einmal fest, ob der Kriegs-Minister oder das Reichs-Justizamt berufen sein wird, über den Entwurf zu berichten, und ihn des Weiteren zu vertreten. Thatsächlich ist der neue Entwurf bisher streng geheim gehalten worden, und man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß die bisher erschienenen Mittheilungen mehr oder minder auf Vermuthungen beruhen.

Dem am 1. September eingeführten allgemeinen Ausnahmetarif für Getreide, Hülsenfrüchte und Mühlenfabrikate (einschließlich Kleie) sind außer den früher genannten Bahnen ferner beigetreten: Die Main-Neckar, Forge-Vegesackar, Hoyaer, Neuhaldenslebener, Warstein-Lippstadter und Osterwieck-Wasserlebener Eisenbahn (letztere mit Kilometerzuschlägen), sowie die Nordbrabant-Deutsche Eisenbahn bezüglich der auf deutschem Gebiete gelegenen Stationen.

Die großen französischen Manöver ziehen dermaßen das Interesse auf sich, weil in ihnen die Probe auf den künftigen Revanchekrieg gemacht werden soll, daß wir ebenfalls eingehender auf die Details zurückkommen wollen. Einem Pariser Manöverbericht entnehmen wir Folgendes: Die Schlacht von Colombey zwischen den Generalen Gallifet und Davout ist geschlagen, und allem Anschein nach war sie, obgleich der obercommandirende General Saussier nur ganz allgemeine Anordnungen gegeben haben soll, ziemlich genau im Voraus abgemessen. Da die französischen Manöver für Alle, welche nicht Russen sind, mit einer chinesischen Mauer umgeben sind, so ist es geradezu unmöglich, ein selbständiges Urttheil zu fällen. Die Marsch- und Manöverfähigkeit der französischen Truppen scheint sich bewährt zu haben, weniger ihre Disziplin. Aus dem Bericht eines Journals geht hervor, daß nicht einmal die beiden Armeeführer sich streng an die Vorschriften des Höchstcommandierenden hielten, sondern zu einer Zeit angriffsweise vorgingen, in welcher für die Truppen eine Rast vorgesehen war. Es scheinen auch Ausschreitungen vorgekommen zu sein, Angriffe auf Bäckerläden, die auch nicht im Manöverplan lagen und keinen günstigen Schluß auf die Leistungen der Intendanz gestatten, so sehr man diese auch in den Zeitungen herauszustreichen sucht. Auch die Vorbereitung der Manöver ließ wohl Manches zu wünschen übrig, da man während der Uebungen unvermuthet auf Getreidefelder stieß, die umgangen werden mußten, so daß das Manöverbild dem Ernstfalle ganz und gar nicht mehr entsprach. Von den Reservisten, welche an den Uebungen theilnahmen, ist eine größere Zahl erkrankt. Der Pariser „Figaro" führt diese Krankheitsfälle auf die drückende Hitze während der Manöver zurück, während von anderer Seite behauptet wird, die schlechten Cantonnementsquartiere wären schuld. Die Bevölkerung benimmt sich allem Anschein nach den im Manöverterrain befindlichen Truppen gegenüber wenig entgegenkommend. Insbesondere werden die Soldaten von den Händlern mit Lebensmittel ausgebeutet, während es andererseits an Wasser und den zum Transport derselben nothwendigen Geräthschaften fehlt. Gegen den Bürgermeister Bouiller von Troyes wird denn auch Beschwerde erhoben, daß er nicht einmal für die Unterbringung der Truppen ausreichend Sorge getragen habe.

Die „Straßb. Post" erklärt die Nachricht französischer Blätter von Massendesertionen deutscher Soldaten nach Frankreich für unbegründet. Es sei auch nicht das Geringste vorgekommen, was zu einer solchen Meldung hätte Veranlassung geben können. Wahrscheinlich liege eine Verwechselung von Deserteuren mit Refractaires vor, das heißt, solchen Militärpflichtigen, die sich der bevorstehenden Einziehung zum Heeresdienst durch die Flucht entzogen hätten. Solche Refractaires kämen alljährlich um diese Zeit aus Frankreich in die Reichslande und umgekehrt. Dafür, daß dies jetzt etwa in besonders großem Umfange stattfinden, liege übrigens kein Grund zur Vermuthung vor.

Die dritte Abtheilung des deutschen Juristentages in Cöln hat sich mit 97 gegen 86 Stimmen gegen den Erlaß eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht ausgesprochen.

Die deutsche Verwaltung in Ostafrika beabsichtigt, einen eigenen Trägerdienst einzurichten. Grund dieses Planes ist ein Erlaß des Sultans von Zanzibar, welcher seinen Unterthanen verbietet, europäischen Expeditionen als Träger beizutreten.

In Trier ist es den dortigen Geschäftsleuten endlich einmal etwas besser ergangen. Große Pilgerschaaren, welche aus Cöln, Crefeld, Essen 2c. zur Verehrung des heiligen Rockes dorthin gekommen waren, haben Geld unter die Leute gebracht, und die zahlreichen Logis sind wenigstens zeitweise besetzt gewesen. Im Uebrigen läßt aber die Zahl der täglichen Pilger bereits nach; manche Pilgerzüge sind nur recht schwach besetzt, und ein Theil des Hilfspersonals der Bahn geht sicher wieder zu seinen Stationen zurück.

In einer Besprechung der Stellung Englands zu den Mächten des Dreibundes betont die „Nordd. Allg. Ztg." die Interessengemeinschaft derselben und fügt hinzu, wenn auch die Interessen Englands und des Dreibundes sich nicht überall decken, so ständen sie sich doch nirgends gegenüber. In dem Falle, in welchem die zunächst England berührenden Interessen bedroht erschienen, würde die Frage, inwieweit auch die festländischen Interessen berührt seien, immer in entgegenkommendster Weise gewürdigt worden. Stillschweigende Voraussetzung dabei ist aber, daß auch England den Mächten des Dreibundes entgegenkommt.

Von der deutsch-holländischen Grenze. In Folge der Preissteigerung des Getreides und Brodes wird seit einigen Wochen wieder viel und in kühner Weise geschmuggelt. Außer kleineren Beschlagnahmen an Fleisch und Brod in Wyler wurden in Zyfflich vor einigen Tagen acht Malter eingeschmuggelten Roggens konfisziert. Vor einiger Zeit richteten die Grenzbewohner an die Regierung ein Gesuch um Freigabe eines größeren Quantums Getreide und Fleisch, wurden aber abschlägig beschieden. Nunmehr haben sie sich direkt an den Kaiser gewendet. Die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches wurde in der ganzen Gegend mit großer Freude begrüßt, denn nur wenige Landstriche empfanden das Verbot so hart, wie gerade die an Holland angrenzenden.

Wie die Franzosen ihre Manöverschlachten machen. So oft die französischen Blätter von der militärischen Wiedererhebung sprechen, nennen sie den General Saussier, sowie die Generale Miribel und Galliffet als diejenigen, welche bei der Heeresführung sowie bei der Leitung des großen Generalstabes an erster Stelle in Betracht kommen. Während General Miribel als der „französische Moltke" bezeichnet zu werden pflegt,

---

Pern.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„Hier sind zwanzig Francs," sagte Patrick. „Gehen Sie nach den Blumenmarkt in der Rue de la Madelaine und kaufen Sie ein Bouquet für Fräulein Lacedat. Ich brauche Ihnen doch wohl nicht erst zu sagen, daß Sie die schönsten und frischesten Blumen aussuchen, sie sind ja doch für ihre Wohlthäterin."

„O, ich werde gleich zwei Bouquets mitbringen," sagte Sperling vor Freude tief erröthend, eins für Sie und eins für mich."

„Sind Sie ihr wirklich dankbar für das Gute, was sie an Ihnen gethan hat?"

„Ob ich dankbar bin? . . . Was wäre denn aus mir geworden, wenn sie nicht gewesen wäre? Wenn sie mir das Leben gerettet hätte, ich hätte ihr wirklich nicht dankbarer sein können."

„Wenn das wahr ist, dann müßten Sie doch nichts glühender wünschen, als ihr die Dankbarkeit zu beweisen?"

„O, gewiß, Herr! Aber was könnte ich für sie thun?" sagte er leise.

„Vielleicht wäre es Ihnen möglich, ihr einen großen, außerordentlichen Dienst zu erweisen."

„Und womit?" fragte Sperling überrascht.

„Sie wissen vielleicht noch nicht, daß ihr Vater ermordet worden ist."

Sperling erbebte heftig und senkte verwirrt die Augen nieder.

„Doch, ich weiß es," murmelte er mit etwas undeutlicher Stimme.

Seine große Verwirrung entging Herrn Patrick jedoch keineswegs.

„Dieses furchtbare Unglück hat Fräulein Lacedat in die tiefste Trauer versetzt und außerdem muß sie noch sehen, wie das Andenken ihres Vaters durch den Bankerott entehrt wird. Sie hat keinen andern Wunsch mehr auf der Welt, als den Tod ihres Vaters zu rächen und dem Räuber, wenn es möglich ist, das Vermögen wieder zu entreißen, welches er gestohlen hat. Ich brauche Ihnen weiter nichts zu sagen; wenn Sie irgend einen Verdacht in Bezug auf den Mörder des Herrn Lacedat haben und sich entschließen, uns denselben mitzutheilen, so sind Sie dem großmüthigen, jungen Mädchen nicht nur keinen Dank mehr schuldig, sondern Sie haben ihr im Gegentheil einen unendlich größeren Dienst erwiesen."

Jakob Sperling senkte den Kopf und antwortete nicht. Es war klar, daß ein heftiger Kampf in seinem Innern tobte und Patrick O'Reddy erwartete mit ängstlicher Spannung den Ausgang desselben.

„Ich weiß nichts, gar nichts, Herr," stotterte Sperling nach einigen Augenblicken, ohne daß er wagte, den Blick zu Patrick zu erheben.

„Ich wollte nur hören, ob Ihnen zufälliger Weise irgend etwas von der Angelegenheit bekannt wäre," sagte Patrick trocken. „Jedenfalls wissen Sie jetzt, wie Sie die Schuld Ihrer Dankbarkeit abtragen können."

Er setzte sich an sein Pult und wandte ihm den Rücken. Sperling zögerte noch einen Augenblick und ging dann, einen tiefen Seufzer ausstoßend und ohne ein Wort zu sagen, hinaus.

„Nun?" fragte Bidach erregt, als er in das Zimmer zurückgekehr war.

„Kein Wort ist aus ihm herauszubringen," antwortete der Irländer, „und doch fühle ich, daß er Alles verrathen könnte, wenn er wollte."

„Wir haben wirklich kein Glück," sagte Bidach, muthlos in einen Stuhl fallend. „Ich glaube, wir werden noch viel zu thun haben, ehe wir etwas erreichen."

VI.

Einige Tage später gegen 10 Uhr Morgens, als Johanna beschäftigt war, ihrem Bruder Unterricht zu geben, trat Klara mit der Nachricht in ihr Zimmer, daß ein Dienstmann sie zu sprechen wünsche."

Johanna ließ den Mann eintreten.

„Ich komme von einem Herrn in der Rue d'Anjou," sagte der Bote. „Er hat mir seinen Namen gesagt, aber ich habe ihn vergessen . . . Er hat einen Fechtsaal."

„Wahrscheinlich Herr O'Reddy," sagte Johanna lebhaft.

„Ja . . . ich glaube, so war der Name. Der Herr ist verwundet bei einer Fechtübung . . ."

„Verwundet!" rief Johanna erbleichend.

„Ja, und sogar ziemlich schwer. Er sagte, Sie möchten so schnell als möglich zu ihm kommen, weil er Sie sprechen müßte. Es handle sich um eine wichtige Sache."

„Ich komme im Augenblick," rief das junge Mädchen aufstehend.

Kaum hatte der Dienstmann das Zimmer verlassen, so eilte sie, von Unruhe verzehrt, nach der Rue d'Anjou, ohne über das

wird General Galliffet als der „schneidigste“ General der französischen Armee angesehen. Um so überraschender ist, daß General Galliffet soeben von dem General Davout geschlagen worden ist, allerdings nur bei den gegenwärtig stattfindenden großen Manövern. An der Spitze der Westarmee mußte General Galliffet den Rückzug antreten und die Aube bei Bayol, Bar und Volencourt überschreiten. In der Nacht wurden die Vorbereitungen für diesen Rückzug getroffen, der sich dann in aller Ordnung vollzogen hat. „Uebrigens,“ bemerkt der „Figaro“ nicht ohne Ironie, „darf sich General de Galliffet trösten; er mußte besiegt werden, er mußte über die Aube gehen, da in Vandoeuvres vor dem Minister eine Schlacht stattfindet.“ Der militärische Berichterstatter des „Figaro“, Jules Richard, spottet denn auch über diese Schlacht vor dem Kriegsminister Freycinet, welcher er ernsthafte Manöver bei weitem vorziehen würde. Die an den Manövern theilnehmenden Truppen haben sich übrigens bei Gelegenheit der Ankunft Freycinet nicht in allzu große Unkosten von Begeisterung gestürzt.

Ausland.

Dänemark. Kaiser Alexander von Rußland beging am Freitag in Copenhagen seinen Namenstag. Der französische Gesandte überbrachte die Glückwünsche des Präsidenten Carnot und der französischen Regierung. Am Abend kehrte der Zar mit seiner Familie nach Schloß Fredensborg retour.

Frankreich. Das Leichenbegängniß des ehemaligen Präsidenten Grevy findet Montag Morgen unter den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen statt; vorher wird die religiöse Trauerfeier erfolgen. Da der Verstorbene sehr hohe Stellen bekleidet hat, wurden an diejenigen seiner Möbel, welche Papiere enthalten, die Siegel angelegt. — Die Hetzagitation gegen die Aufführung von Wagner's Lohengrin, welche am Freitag Abend an der Pariser Oper erfolgen sollte, hat nun doch Erfolg gehabt. Vor der Drohung der Chauvinisten mit einem großen Scandal hat die Operndirection die Segel gestrichen und die Aufführung bis auf Weiteres vertagt. Gegen die Oper hat man selbstredend nichts Anderes einzuwenden, als daß ihr Verfasser ein Deutscher war. Verschoben ist auch die für den 20. d. M. geplante Enthüllung des Garibaldi-Denkmales in Nizza. — Ganz verzweifelte Reclame wird für eine neue russische Anleihe von 500 Millionen gemacht, welche in Frankreich untergebracht werden soll. Man merkt es aber allmählich doch, daß die Franzosen im Geldpunkt selbst Rußland gegenüber kitzlich werden.

Oesterreich-Ungarn. Die großen ungarischen Manöver bei Galgocz, welchen der Kaiser Franz Joseph beiwohnt, werden mit Ende dieser Woche zum Abschluß kommen. Der Kaiser begiebt sich dann nach Schloß Miramara bei Triest. Ende d. M. findet der schon sehr lange angekündigte Besuch in Böhmen statt.

Rußland. Allerlei Saure-Gurkenzeit-Geschichten werden aus Petersburg berichtet, die denn doch zu komisch klingen, wenngleich den Russen Manches zuzutrauen ist. Es soll sich also um nichts Geringeres, als um einen nächtlichen Ueberfall der türkischen Dardanellenforts durch russische Truppen handeln, die von Odessa aus dorthin gebracht werden sollen. Die Geschichte klingt, wie gesagt, etwas zu abenteuerlich, als daß man sie ernst zu nehmen brauchte. Im Uebrigen unterliegt es gar keinen Zweifel, daß in Stambul der Rubel ganz prächtig rollt. Die Geldnoth am goldenen Horn ist sehr groß, und demzufolge hält alle Welt die Hände auf, damit etwas hineinklingelt.

Amerika. Der Bürgerkrieg in Chile ist allerdings zu Ende, aber es giebt doch noch eine recht kitzliche Frage zu ordnen. Der Präsident Balmaceda, der seit der Schlacht bei Valparaiso unsichtbar geworden ist, hatte während des Bürgerkrieges eigenmächtig Papiergeld im Betrage von 27 Millionen Dollars drucken und zwangsweise verbreiten lassen. Die siegreiche Congreß-Partei hat nun keine Neigung, diese Schuld anzuerkennen, aber es wird wohl kaum etwas Anderes schließlich übrig bleiben. Eine Entwerthung dieses Papiergeldes würde der ganzen Bevölkerung außerordentlich große Verluste bringen. —

Asien. Der Londoner „Standard“ meldet aus Shangai: Aus Itschang, wo Anfang September Pöbel-Unruhen stattgefunden hatten, sind die dort wohnenden Ausländer nach Hankow geflüchtet. Englische Kriegsschiffe haben Matrosen mit Geschützen gelandet und dadurch den erneuten Ausbruch von Unruhen verhindert.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 10. September. (Schlachthausbau.) Der seit Jahren geplante Bau eines städtischen Schlachthauses wird nunmehr zur Ausführung gelangen. Die Zeichnungen zu dem Bau sind genehmigt und wird der Kostenanschlag angefertigt. Der Bau mit innerer Einrichtung dürfte 100 000 M. kosten.

— **Flatow**, 10. September. (Plötzlicher Tod) Bei der Kirchenvisitation fiel die 16jährige Tochter des Oberamtmanns Becker-Klukowo um und war auf der Stelle eine Leiche.

— **Marienburg**, 11. September. (Feuer.) In verflossener Nacht requirirte der Gemeindevorsteher Appelbaum die hiesige freiwillige Feuerwehr zur Hilfe bei einem im nahegelegenen Hoppenbruche ausgebrochenen Brande. Als die Wehr mit einer Spritze und einem großen Wasserwagen dort anlangte, standen zwei Wohnhäuser des Zimmermanns Specht, so wie eine Scheune, Stall und Nebengebäude in hellen Flammen. Bei der leichten Bauart der Häuser und dem Wassermangel konnte nur dem Weitergreifen Einhalt geboten werden. Einige arme Familien sind obdachlos geworden.

— **Berent**, 10. September. (Erschlagen.) Im Gasthause zu Gr. Klinsch war am letzten Sonntage von jungen Leuten ein Tanzvergnügen veranstaltet, wobei es zu Streit und Thätlichkeiten kam. Es hatten sich von den Streitenden zwei Parteien gebildet, die sich so lange bekämpften, bis der Arbeiter Dzierszewski todt auf der Stelle liegen blieb.

— **Zoppot**, 10. September. (Bade-Frequenz.) Bei dem anhaltend schönen und milden Herbstwetter erfreut sich unser Badeort noch eines regen Verkehrs. Die programmmäßigen Vergnügen haben zwar abgeschlossen, nachdem die für Mittwoch geplante Blumen-Corsofahrt wegen ungenügender Betheiligung nicht zu Stande gekommen. Doch wird für nächsten Montag noch eine Dampferfahrt nach Einlage beabsichtigt, um den Theilnehmern Gelegenheit zu geben, die Arbeiten für den neuen Ausfluß in Augenschein zu nehmen.

— **Lyck**, 10. September. (Erwünschte Erbschaft.) Eine hier in beschränkten Verhältnissen lebende Handwerker-Wittwe wurde telegraphisch nach Königsberg gerufen, um bei Eröffnung des von ihrem verstorbenen Bruder hinterlassenen Testaments zugegen zu sein. Durch dasselbe fiel ihr ein Baarvermögen von 54 000 M. und eine größere Anzahl werthvoller Schmuckgegenstände zu.

— **Allenstein**, 10. September. (Neue Zeitung.) Vom 1. October ab wird hier eine ultramontane Zeitung, die „Allensteiner Volkszeitung“ erscheinen.

— **Posen**, 10, September. (100 Einthalerstücke gefunden.) In dem Hause Dembsen Nr. 12a ist am 7. Juli d. J. bei Wiederherstellungsarbeiten ein Blechkästchen mit 100 Einthalerstücken gefunden worden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zur Geltendmachung seiner Ansprüche bei dem Herrn Distrikts-Commissar in St. Lazarus zu melden.

— **Bromberg**, 11. September. (Ein erschütternder Unfall) trug sich gestern Nachmittag im Walde an der Schubiner Chaussee zu. Der zwölfjährige Knabe W. auf Neuhof übte sich nämlich im Verein mit anderen Spielgenossen im Erklettern von Bäumen. Bei einem dieser Versuche, gerade als der Knabe sich an einem Aste in die Höhe schwingen wollte, brach der jedenfalls schon ganz morsche Ast und der Junge fiel so unglücklich zu Boden, daß er auf der Stelle todt war. Schon vor einiger Zeit hat sich hier ein ähnlicher Unfall ereignet, allerdings nicht mit so unglücklichem Ausgang, aber gleichwohl enthalten beide Fälle eine ernste Mahnung an Eltern und Lehrer, die Kinder eindringlich auf das Gefährliche socher Turnübungen aufmerksam zu machen und ihnen dieselben auf das Strengste zu verbieten.

Locales.

Thorn, den 12. September 1891.

— **Abiturientenprüfung**. Bei der heute unter Vorsitz des Herrn Geheimraths Dr. Kruse abgehaltenen Abiturientenprüfung des Königl. Gymnasiums erhielten sämmtliche Prüflinge Ehrhardt, Kallinowski, Oloff, Rohde und Wölck das Zeugniß der Reife. Die Prüfung des Abiturienten des Realgymnasiums Grabe fand erst Nachmittags von 3 Uhr ab statt, und bestand letzterer.

— **Coppernikus-Verein**. Sitzung Montag den 14. September Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses. Ein zweiter Vorsitzender ist zu wählen. Beschlüsse sind zu fassen betreffend Geldbewilligung für die Aufnahme der Alterthümer in der Marienkirche und für das Stiftungsfenster im Artushofe. — Den Vortrag hält Oberlehrer Herford über L. Uhland und sein Verhältniß zur französischen Dichtung.

— **Verein höherer Mädchenschulen**. Die diesjährige Haupt-Versammlung des Vereins höherer Mädchenschulen für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen findet vom 5. bis 7. Oktober in Königsberg statt.

— **Ausweisungen.** Aus dem Bezirk der Kgl. Regierung Marienwerder sind in Folge landräthlicher Verfügung im verflossenen Halbjahre nur drei Personen aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

— **Weichsel- und Nogatbereisung.** Am 17., 18. und 19. September d. J. findet, wie bereits mitgetheilt, die Bereisung der Weichsel und Nogat durch die Weichselstrom-Schifffahrtscommission statt. Die Abfahrt erfolgt Vormittags 7 Uhr mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen“ von Thorn die Weichsel aufwärts bis zur Landesgrenze und zurück nach Thorn, dann von Thorn die Weichsel abwärts bis Graudenz. Besichtigt wird auf dieser Fahrt Rudak, Nessauer Niederung, die Versandungen im Bromberger Bezirk, die Brahemündung und Fordon (Brücke). Am Freitag, 18. September, erfolgt die Abfahrt von Graudenz Morgens 7 Uhr, die Fahrt geht bis Pieckel und von dort bis zum Haff und vom Haff bis Elbing. Besichtigt wird die Münsterwalder Niederung (Kurzebrack), Pieckel, Montauer Spitze und die Jonasdorfer Bruchstelle; die Ankunft in Elbing ist auf Abends 7 Uhr vorgesehen. Am Sonnabend, 19. September, erfolgt die Abfahrt von Elbing mit der Eisenbahn um 7 Uhr 41 Minuten nach Marienburg, von wo aus mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen“ eine Fahrt nach Pieckel und von dort nach Plehnendorf unternommen wird, woselbst die Falkenauerer Niederung besichtigt werden soll. Die Abfahrt von Plehnendorf nach Danzig findet um 5 Uhr Nachmittags statt. — Im Anschlusse an die Strombereisung wird auch eine ordentliche Sitzung der Weichselstrom-Schifffahrts-Commission stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Mittheilung über die im Jahre 1890 ausgeführten Bauten auf dem Weichselstrom von der russischen Grenze bis zur Mündung in die See und auf der Nogat bis zum Haff; 2. desgleichen über die im laufenden Jahre zur Ausführung gelangenden Bauten auf der ganzen Stromstrecke zur Fortsetzung der Regulirungsarbeiten; 3. Besprechung der Frage über die Ufergerechtsame an der Weichsel zwischen den Uferbesitzern und den Schiffs- und Holztransporteuren (Antrag der Handelskammer zu Bromberg); 4. Besprechung der Frage über die Gerechtsame der Fischereipächter auf der Weichsel; 5. Herrichtung der Elbinger Weichsel für die Zwecke der Schifffahrt. Aus Thorn nimmt an der Fahrt als Vertreter der Handelskammer Herr H. Schwartz jun. theil.

— **Die Einstellung der Rekruten** bei den Truppentheilen des 17. Armee-Corps findet wie folgt statt: Bei dem Grenadier-Regiment Nr. 5, den Infanterie-Regimentern Nr. 14, 18, 21, 44, 61, 128 und 141, dem Jägerbataillon Nr. 2, dem Fußartillerie-Regiment Nr. 11, sowie dem Pionier-Bataillon Nr. 2 am 5. November, bei den Husaren-Regimentern Nr. 1 und 5, dem Ulanen-Regiment Nr. 4 und dem Kürassier-Regiment Nr. 5 am 5. Oktober, beim Train-Bataillon Nr. 17 am 1 November. Die als Oekonomie-Handwerker zum Dienst ohne Waffe ausgehobenen Rekruten werden am 1. Oktober eingestellt, desgleichen die für das Fußartillerie-Regiment Nr. 2 ausgehobenen Rekruten. Die für das Seebataillon, die Matrosen-Artillerie und Torpedo-Abtheilung ausgehobenen Rekruten werden am 3. November, die für die Matrosen- und Werftdivisionen bestimmten Rekruten am 5. Januar n. J. ihren Truppentheilen überwiesen.

— **Widerruf einer Grundstücksabtretung**. Wenn jemand sein Vermögen einschließlich des dazu gehörigen Grundstücks unter seine Kinder theilt, dabei das letztere zu einem hinter dem wirklichen Werth zurückbleibenden Preise anrechnet, sich ein Nutzungsrecht vorbehält und bedingt, daß der Uebernahmepreis nach seinem Tode an andere Kinder ausgezahlt werden soll, so liegt hierin nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8. Juli cr. eine vorweggenommene Erbtheilung. Dieselbe, und also auch die Grundstücksabtretung, kann widerrufen werden, wenn der Abtretende von dem Uebernehmer demnächst unkindlich behandelt (gröblich beleidigt oder mißhandelt) wird.

— **Zum Drachensteigen.** Anläßlich des Wiederbeginns des beliebten Herbstvergnügens der Knaben, des Drachensteigens, sei darauf aufmerksam gemacht, daß infolge Hängenbleibens von Drachen an Leitungsdrähten der Telegraphen- und Fernsprechanlagen leicht Verkehrsstörungen verursacht werden können und eine solche Gefährdung dieser Anlagen mit Strafe bedroht ist. Es bestimmt nämlich § 318 des Strafgesetzbuches in dieser Hinsicht: „Wer gegen eine öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis 900 Mark bestraft.“ Die Eltern haben, um sich vor Strafe zu schützen, alle Ursache, ihre Kinder in nachdrücklicher Weise zu warnen.

— **Zwangsversteigerung**. In den Monaten Mai, Juni und Juli kamen im Regierungsbezirk Marienwerder 44 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit einem Gesammtareal von 2378 ha zur Zwangsversteigerung. Darunter war eine Besitzung von 710 ha, eine von 396 und eine von 212 ha, drei zwischen 100 und 200, alle anderen unter 100 ha. Vier Grundstücke mit zusammen 24 ha Fläche gingen bei dieser Gelegenheit aus polnischer Hand in die deutsche über.

— **Die Polizeiverwaltung** sucht einen Gefangenentransporteur. Derselbe muß kräftig, zuverlässig, unbestraft und unter 60 Jahre sein. Meldungen sind bei Herrn Sekretär Wegener einzureichen.

— **Gefunden**: Eine deutsche Fibel in der Seglerstraße.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Vermischtes.

(Neue Unterschlagungen in Berlin.) In Berlin haben wiederum zwei ungetreue Beamte verhaftet werden müssen. In dem einen Falle handelt es sich um einen früheren Kassenboten C., der für ein großes Berliner Bankinstitut Gelder einzukassiren hatte, das vollste Vertrauen genuß, dieses aber mißbrauchte, indem er bedeutende Beträge unterschlug. In dem zweiten Falle ist ein Buchhalter W., welcher im letzten Frühjahr ein viertel Jahr lang gegen ein Monatsgehalt von 100 M. bei einer Actiengesellschaft in Berlin angestellt war. Er wird beschuldigt, aus dem Tresor der Gesellschaft nach und nach 11 600 Mark entwendet und mit einer Schauspielerin vergeudet zu haben. Der Verhaftete leugnete jede Schuld und will die Mittel zu seinem verschwenderischen Leben von einer Dame erhalten haben, deren Namen er anzugeben sich weigert.

(In Lubinitz) ist ein Dampfsägewerk mit allen Gebäuden und Maschinen niedergebrannt. Das in der Nähe liegende Bahnhofsgebäude war ernstlich bedroht. Der Bahntelegraph durch das Feuer zerstört.

(Wegen Diebstahls aus dem Fenster.) Aus dem Fenster des dritten Stockwerkes gesprungen ist in einem Hause der Nettelbeckstraße in Berlin ein achtzehnjähriges Dienstmädchen. Das Mädchen war vor einigen Tagen wegen eines geringfügigen Diebstahles zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden, welche demnächst angetreten werden sollte. Die Selbstmörderin schlug auf ein eisernes Gitter und wurde mit schweren inneren Verletzungen nach dem Elisabeth-Krankenhause gebracht.

(Aus der städtischen Irren-Anstalt) in Dalldorf bei Berlin sind drei gemeingefährliche Geisteskranke entsprungen. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, dieselben wieder einzufangen.

(Auf der Elbe) bei Hamburg wurde am Freitag eine Dampfbarkasse in den Grund gerannt. 2 Personen ertranken.

(Aus Trier.) Bei Beginn der Ausstellung des heiligen Rockes war den geistlichen Führern der Prozessionen die Befugniß eingeräumt worden, die Devotionalien ihrer Pfarrkinder selbst an die Reliquie anzurühren. Hierbei geschah es, daß ein unbekannter Geistlicher sich an den Reliquienschrein mit herandrängte und unter dem Vorgeben, Devotionalien anrühren zu wollen, sich am heiligen Rock zu schaffen machte. Da bemerkte ein Domherr, daß jener fremde Geistliche es versuchte, ein Theilchen der Reliquie abzureißen. Sofort wurde die Vorbeiführung der Prozessionen unterbrochen, der Dom gesperrt und eine genaue Untersuchung der Reliquie vorgenommen. Hierbei stellte es sich heraus, daß die Entwendung einer Partikel des heiligen Rockes nicht gelungen war. Ferner solle die eingeleitete Untersuchung ergeben haben, daß der „fremde Geistliche“, welcher die Entwendung versuchte, gar kein Geistlicher war, sondern ein verkleideter Laie. Als am Tage darauf die Pilger wieder zum heiligen Rock zugelassen wurden, mußten sie ihre Devotionalien zum Anrühren an den heiligen Rock zwei Domherren reichen. Andere Geistliche durften dieses Geschäft nicht mehr verrichten. Bald darauf erschien dann eine Verordnung des Bischofs Korum, welche auf die Entwendung eines Theilchens der Reliquie die Strafe der Exkommunikation setzt.

Passende ihres Schrittes nachzudenken. Sie hatte nur einen Gedanken: Patrick war verwundet. Sie wollte bei ihm sein, um ihn zu pflegen.

Als sie im Fechtsaal anlangte, wurde sie von Jacob Sperling empfangen.

„Wie geht es ihm,“ fragte sie fast athemlos vor Erregung.

Sperling blickte sie voll Staunen an.

„Wen meinen Sie denn, gnädiges Fräulein?“ fragte er.

„Nun, Ihren Herrn!“

„Gnädiges Fräulein,“ sagte eine bekannte Stimme hinter ihr, und Patrick O'Keddy, nicht wenig erstaunt, das junge Mädchen bei sich zu sehen, begrüßte sie mit einer tiefen Verbeugung.

Johanna war aufs Höchste bestürzt.

„Wie, Sie sind auf? . . . Aber was macht denn Ihre Wunde?“

„Welche Wunde?“

„Ich muß Sie augenblicklich sprechen,“ rief sie erregt, denn sie begann die Wahrheit zu argwöhnen.

Patrick bat sie, in das neben gelegene Cabinet zu treten.

Als sie ihm diese Geschichte mit dem Dienstmann erzählt hatte, wurde er sehr ernst.

„Das ist eine List, die man gebraucht hat, um Sie von zu Hause zu entfernen,“ rief er hastig. „Ich bin nicht verwundet und habe keinen Menschen beauftragt, zu Ihnen zu gehen.“

„Mein Gott! Mein Gott!“ sagte Johanna in höchster Angst. „Was soll das bedeuten?“

„Kommen Sie,“ sagte Patrick, „wir müssen sofort nach Hause zurück.“

Er rief einen Wagen herbei und gab dem Kutscher ein Fünffrankstück mit dem Befehl, so schnell als möglich zu fahren. Im Galopp sauste der Wagen dahin.

Als sie zu Hause ankamen, rief Johanna angstvoll nach Clara, die im nächsten Augenblick mit ganz ruhigem und sorgenlosem Gesicht erschien.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Der verschlossene Kirchenstuhl.) Man schreibt: Bekanntlich besteht vielfach die Sitte oder vielmehr Unsitte, die Stühle in den Kirchen zu vermiethen, und es kommt dann oft vor, daß manche Kirchenbesucher keinen Sitzplatz finden, während vielleicht eine Reihe Stühle leer sind und oft dazu auch noch verschlossen gehalten werden. Dies konnte nun der, jetzt verstorbene, alte Domprediger Z. in B. — ein schlichter Mann und ein Original in mancher Beziehung — nicht leiden. Eines Tages bemerkt er während der Predigt, daß in der Nähe der Kanzel in einem verschlossenen, ein halbes Dutzend Plätze enthaltenden Kirchenstuhl nur ein Herr sitzt, während daneben ein älterer Herr stehen muß, weil er keinen Platz gefunden. Er unterbricht seine Predigt und redet den im Stuhle Sitzenden an: „Lieber Bruder in Christo öffne doch deinem Mitbruder die Thür!“ Dann predigte er weiter. Als seine Anrede indeß erfolglos bleibt, unterbricht er noch zweimal seine Predigt, um den hartnäckigen Stuhlinhaber in gleicher Weise aufzufordern. Nicht geringe Heiterkeit erregte es aber, als derselbe bei der dritten Aufforderung endlich aufstand und verlegen sagte: „Ja, Herr Pastor, das kann ich nicht, ich bin ja selbst herübergeklettert!“

(Ein Gespenst in der Kirche.) Aus Paris wird geschrieben: Einige Wächter, welche während der Nacht die Runde in der Herz-Jesu-Kirche machen, wurden dieser Tage durch einen vom Hochaltar kommenden furchtbaren Lärm erschreckt. Sie zündeten Kerzen und Laternen an und bewaffneten sich mit Stöcken. Am Altar angelangt, sahen sie plötzlich ein ihnen gespenstisch erscheinendes Thier vor sich, das sich auf das Heiligthum stürzte, die Leuchter umwarf und verschwand. Am anderen Morgen bemerkte der Pfarrer fünfzehn erwürgte Hühner in seinem Hofe und gleichzeitig im Hintergrurde einen Fuchs. Der Geistliche holte die Wächter der Kirche, welche ihr gespenstisches Thier wiedererkannten und es nun mit leichter Mühe festnahmen.

(Zusammenstoß.) Der italienische Postdampfer Teranina stieß beim Vorgebirge Sunium auf den griechischen Postdampfer Thessalia. Ersterer sank sofort, 40 Personen ertranken, nur der Capitän und ein Deckpassagier wurden gerettet.

(Die Ordenssucht in Frankreich.) In dem Berichte über das französische Budget für das Jahr 1892 finden wir folgende Einzelheiten über den Orden der Ehrenlegion: Am 31. Mai zählte man Großkreuze: 45 Militärs, 14 Civilpersonen; Großoffiziere: 181 Militärs, 41 Civilisten; Commandeure: 849 Militärs, 252 Civilpersonen; Offiziere; 4216 Militärs, 1637 Civilpersonen; Ritter: 26 102 Militärs, 10 504 Civilpersonen. In Summa: 53 851 Legionäre, unter denen: 31 393 Militärs und 12 458 Civilpersonen. — Besoldungen erhielten: 46 Großkreuze zusammen 130 000 Fr., 184 Großoffiziere 368 000 Fr., 856 Commandeure 856 000 Fr., 4254 Offiziere 2 127 000 Fr., 26 276 Ritter 6 569 500 Fr. Summa 10 580 000 Fr. jährlich.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 12. September	0,58	über Null.
Warschau, den 8. September	0,76	„ „
Culm, den 12. September	0,43	„ „
Brahemünde, den 9. September	2,86	„ „

Brahe:

Bromberg, den 10. September	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 12. September.

Wetter; trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bleibt stetes Angebot. Tendenz lustlos, klamme Waare unverkäuflich. 118/18 pfd. hell 200/2 Mk. 124/5pfd hell 270|11 Mk. 128|6 pfd. 215/17 Mk. 130|131 fein 119/20 M.

Roggen, unv. trockene Waare gefragter, klammer fast unverkäuflich. 112/13 pfd. trocken 209/210 Mk. 116/7 pfd 212|213 M. 118/9 pfde 214/215 M feiner über Notiz.

Gerste Brauw. ohne Angebot. Futterw. 136|143 M.

Erbsen gefragt, aber ohne Angebot.

Hafer 152 - 155 Mk.

Danzig, den 11. September.

Weizen, loco etwas fester per Tonne von 1000 Kilogramm 148—218 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 173 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 208 M.

Roggen, loco per Tonne von 1000 Kilogramm. fest. grobkörnig per 120 Pfd. inl. 213 M. transit 167—173 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 230 M., unterpoln. 186 M. transit 185 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 73 M. M Gd. per Sept.-Oktbr. 63½ M. Gd., per Novbr.-Mai 64½ M. Gd., nicht contingentirt 52½ M. Gd per Septbr.-Okt. 44 M. Gd. per Novbr.-Mai 45 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 9. 91.	11. 9. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,90	217,40
	Wechsel auf Warschau kurz	217,25	215,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,80	97,90
	Preußische 4 proc Consols	105,20	105,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,20	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,30	94,40
	Disconto Commandit Antheile	174,—	173,20
	Oesterr. Creditactien	151,50	151,40
	Oesterreichische Banknoten	172,80	173,70
Weizen:	September-October	231,—	230,50
	October-November	225,50	225,75
	loco in New-York	103,90	102,25
Roggen:	loco	237,—	237,—
	September-October	238,—	236,70
	October-November	234,—	233,25
	November-December	231,—	230,25
Rüböl:	September-October	62,50	62,20
	April-Mai	62,50	62,20
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	56,70	57,10
	70er September	58,20	58,10
	70er Sept.-Oct.	50,10	50,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Was

man betr. des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 wissen muß.

Von
Paul Brenken,
Kgl. Regierungsrath.
Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission für die Stadt Münster i/W.

Verlag von **A. Riffarth, M. Gladbach.**
Preis 20 Pfg.
Beste und billigste Erläuterungsschrift.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53.

Dr. Jaworowicz,

pract. Arzt.
Specialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.
Sprechstunden: Vorm. von 8—12 Uhr, Nachm. „ 3—5 „
Unbemittelte Kranke werden von 8—9 Uhr Vorm. unentgeltlich behandelt.
Altstädtischer Markt
neben dem Artushof.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schaacke'sche Postfachschulen.

Berlin C., Hannover, Schwerin i M, Coeslin, Goerlitz Schlüchtern. Straßburg i. Elf., Lahr (Baden), Darmstadt und Trier.
Grundsatz: Keine Reclame. Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Dir.
Alb. Schaacke, Postsecretär a. D. in **Hannover.**

Wegen Umzug bin ich Willens mein **Gesammtlager** in:
Putz-Artikeln, Hüten u. Kurz-Waaren
zum Fabrikpreise auszuverkaufen.
Auch ist daselbst ein **Repositorium** und ein **Trumeauxspiegel** zu verk.
A. Jondrowska,
Schillerstr. 448.

Am 1. October **neu** eintretenden Abonnenten auf die
„Modenwelt“
liefere ich die beiden September-Nummern **gratis** und **frei** in's Haus und erbitte deshalb gefl. Anmeldungen **schon jetzt!**
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Wolle! Wolle! Wolle!

Strickwolle von **2 Mark** an das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten** empfiehlt die Strickerei
A. Hiller, Schillerstr.

P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.

Gute, auf Sand gewachsene, weiße
Eßkartoffeln
liefert für **3 Mk. p. 100 Pfd.** frei ins Haus das **Dom. Groß Opok** bei **Neugrabia,** wohin Bestellungen zu richten sind.

In Folge Anordnung des Herrn Ministers soll die Wahl der nach § 33 des Gesetzes vom 24. Juni d. Js. zu bildenden Veranlagungs-Commission pro 1892/93 bis 1897/98 bis zum 1. October cr. vom Kreistage vollzogen sein.

Zur Wahl der Mitglieder bezw. Stellvertreter dieser Commission habe ich daher einen Kreistag auf

Sonnabend, den 26. September cr.
Vormittags 12 Uhr
im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Thorn Altstadt 201/3
— Eingang von der Coppernicusstraße — anberaumt.

Der Landrath.
Krahmer.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende August 1891:
166,593 Policen über . . . . **431,8** Millionen Mark.
Capital und Mk. **1,374,450** Jahresrente.
Neue abgeschlossenen Versicherungen vom 1. Januar bis Ende August 1891: **6954** Policen über: . . . **25,4** Millionen Mark.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1890: **22,1** Millionen Mark.
Ausgezahlte Capitalien, Renten 2c. seit **1857:** . **112,1** Millionen Mark.
Vermögensbestand Ende 1890: 123,3 Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“, welchen seit 1871 Mk. **20,930,458 Dividende** überwiesen wurden, beziehen die **erste** Dividende vom Eintritt ab nach **2** Jahren.

Seit 1882 erhielten die nach Plan B Versicherten eine jährlich um je 3% **steigende Dividende,** z. B. die aus 1880 Versicherten 1887: 21%, 1888 **24%**, 1889: 27%, 1890: **30%** der einzelnen Jahresprämie, während an dieselben 1891: **33%**, 1892: **36%** Dividende vertheilt werden.

Die „Germania“ gewährt **Cautionsdarlehne** an Beamte, versichert auch gegen **Kriegsgefahr** und berechnet weder Policegebühren noch Kosten für Arzthonorare.

Prospecte und jede weitere Auskunft durch: Die Vertreter der Gesellschaft.
Bromberg, im September 1891.

Das Bureau der „Germania“
für die Provinzen Posen und Westpreußen.



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in **versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.**

Aecht zu haben:
In Thorn bei Herrn **Adolf Majer.** — In Bromberg **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Droguerie. — In **Bromberg Carl Grosse.** — In **Graudenz Fritz Kieser.** — In **Inowrazlaw F. Kurowski.** — In **Okollo W. Strenzke.** — In **Neidenburg Adolf Grabowski.** — In **Culmsee B. von Wolski.** — In **Culm J. Rybicki** — In **Argenau Rud. Witkowski.** — In **Briesen Max Bauer.**



Kohlen

in Waggonladung, sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen,** liefert
franco Haus
H. Heine, Jacobs-Vorst. 54

Vertreter

sucht an jedem Orte bei **hoher Provision** die **Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden,** Werder-Straße 10.

Nachhülfe- und Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt.
M. Brohm.
Ich wohne jetzt Brauerstraße Nr. 234, 1 Tr.

Vor dem Bromberger Thor.

Ritters Liliputaner-Theater,

Täglich Vorstellung von Nachm 4 Uhr an stündlich.

Vorläufige Anzeige.

Die deutsch-amerikanische Kunst-Arena, assistirt von der **Grand-Amerikan-Compagnie,** bekannt von den Engagements zu **Baltimore, New-York, Philadelphia, preisgekrönt zu Paris (Welt-Ausstellung),** Auftreten von **nur Specialitäten und Capacitäten I Ranges, trifft im Laufe der nächsten Woche**
auf dem Platze vor dem Bromberger-Thor
hier ein. Alles Nähere die Anschlagzettel.
W. Illinger, Director.

Führer durch Thorn

für 50 Pf. bei Walter Lambeck.



„Corsets“

neust. Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter u. sanitären Vorschriften gestr. **Corsets, Umstands-Corsets** und **Corset-Schoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Mein Geschäft

verlege ich vom **1 October** ab **vis-à-vis** und verkaufe in meinem jetzt innehabenden Laden, um mein großes Lager in
Cravatten, Spazierstöcken, alle Arten Pfeifen, Spitzen in echtem Bernstein und Meerschaum, Weichsel 2c zu räumen, **noch unter dem Einkaufspreis.** Ich bitte, sich v. d. großen Auswahl u. der sehr billigen Preislage zu überzeugen.
O. Hoppmann,
Herren- u. Damenfriseur, Culmerstr. 321—15.



Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** theile ich ganz ergebenst mit, daß ich in dem Hause meines Stiefvaters **Ernst Huth Thorn, Marienstr. 287** eine

Glaserei

errichtet habe und bitte ich höflichst, mein Unternehmen zu unterstützen.
Th. Noetzel.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten
Tapeten?
bei
R. Sultz,
Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Einband-Decken

zu sämmtlichen Journalen u. Werken jeder Art liefert in eleganter
Ausstattung
billigst
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Schützenhaus-Thorn.

Sonntag, d. 13. September cr.

Extra-Concert

vom Musikcorps des 21. Inft.-Regts. von Borcke unter gütiger Mitwirkung des berühmten Flötenharfen- u. Crystall-Pocal-Euphonisten Herrn **Johannes Jendrowski** aus **Petersburg.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Turn-Verein.

Sonntag, den 13. September cr.
Gauturnen in Culmsee.
Vormittag Wettturnen, Nachmittag Schauturnen.
Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

G. Grave-Mocker.

Täglich
Hühner- und Enten-Auskegeln.

Die Zwillinge.

Rollmops u. marinirter Hering sind wieder zu haben.
Jacob Siudowski's Nachf.

Gastwirths-Verein.

Monatsversammlung:
Montag, den 14. September cr.
Nachmittags 5 Uhr
beim Collegen **Tocht,** Jacobs-Vorstadt.

Neuer Begräbniss-Verein.

General-Versammlung:
Montag, den 14. September cr.
Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung pro 1890/91.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 12 September 1891.
Der Vorstand.

Bruchbänder, unter Garantie gut passend), **Leibbinden, Geradehalter 2c., chemische Handschuh-Waschanstalt.** Sämmtliche Reparaturen an in mein Fach schlagenden Artikeln werden billigst ausgeführt.
S. Gorski,
Handschuhmacher und pract. Bandagist, Schuhmacherstr. 22.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag u. prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pf. Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengesch. in **Gohlis** bei Leipzig.

Visiten-

und

Gratulations-Karten

empfiehlt
von **1 Mark** an,
auf feinem Carton-Papier
und geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Malergehilfen und Anstreicher sucht **G. Jacobi,** Bäckerstraße.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 214.

Sonntag, den 13. September 1891.

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Ist Niemand hier gewesen während meiner Abwesenheit?" fragte Johanna zitternd vor Aufregung.

„Niemand, gnädiges Fräulein, außer dem Mann, den Sie geschickt haben."

„Welcher Mann?"

„Nun, der junge Mann, den Sie geschickt hatten, um Georges abzuholen."

„Was! . . . Georges sagen Sie!" rief Johanna außer sich vor Schreck.

„Nun freilich, Georges," versetzte Klara bestürzt.

„O, die Elenden!" rief Johanna. „Sie haben mir meinen Bruder entführt!" und halb todt vor Schreck fiel sie in einen Sessel.

„Aber so sprechen Sie doch!" rief Patrick, indem er Klara, die ebenfalls vor Schreck ohnmächtig werden zu wollen schien, am Arme ergriff. „Kommen Sie zu sich, erzählen Sie, was geschehen ist."

Und mit von heftigem Schluchzen unterbrochener Stimme erzählte Klara, daß etwa 20 Minuten nach dem Fortgehen Johannas ein junger, sehr elegant gekleideter Mann bei ihr erschienen sei, welcher sich als ein Schüler Patricks vorgestellt habe.

Fräulein Lacedat, so hatte er vorgegeben, habe ihn gebeten, ihren Bruder abzuholen, mit dem sie nach den elyseeischen Feldern fahren wolle. Sein Wagen stände unten, Klara hatte durchaus keinen Grund gehabt, ihm zu mißtrauen. Sie hatte Georges angezogen und mit dem jungen Manne fortgeschickt. Vom Fenster aus hatte sie dann noch gesehen, wie das mit einem prachtvollen Pferde bespannte Coupee im Galopp davongefahren war.

Sie hatte allerdings bemerkt, daß es, anstatt in die Rue Pigalle einzubiegen, in der Richtung des Circus Fernando weitergefahren sei; aber sie glaubte, der Unbekannte könnte noch irgend einen Weg zu besorgen haben.

„Und wie sah der Mensch aus?" fragte Patrick.

„Er war groß, sehr brünett und hatte einen schwarzen Schnurrbart."

Johanna war inzwischen wieder zu sich gekommen und schluchzte herzzerreißend, ohne auf die tröstende Worte zu hören, mit denen Patrick ihre Hoffnung zu beleben suchte.

„Sorgen Sie für Ihre Herrin," sagte der junge Irrländer zu Klara, „und verzweifeln Sie nicht. Sie haben ja keine Schuld, armes Kind."

„Oh, ich wollte lieber, ich wäre todt!" rief die Kammerfrau die Hände ringend.

„Beruhigen Sie sich, ich bitte Sie, und sorgen Sie für Fräulein Lacedat!"

Er wandte sich nach der Thüre.

„Patrick, Patrick, oh, gehen Sie nicht fort!" rief Johanna schluchzend.

„Ich muß sofort an Herrn Bidach telegraphieren. Verlassen Sie sich darauf, wir finden Ihren Bruder wieder!"

Und indem er sich aus den Armen des unglücklichen jungen Mädchens losriß eilte er nach dem Telegraphenbureau, um Bidach von dem geheimnißvollen Verschwinden Georges' in Kenntniß zu setzen.

Noch im Laufe des Tages traf Bidach in höchster Aufregung bei ihm ein. Seit dem Mißgeschick, welches er mit Ochs gehabt hatte, befand sich Bidach in etwas gedrückter Stimmung. Zum ersten Male, seitdem er sich die Aufgabe gestellt hatte, den Mörder Lacedats zu ermitteln, hatte er eine gewisse Muthlosigkeit empfunden.

Dieses neue Ergebniß gab ihm alle seine Energie wieder.

„Dieses Mal haben wir es sicher mit unserem Manne zu thun," sagte er, nachdem er die Erzählung Patricks genau angehört hatte.

„Dieser Bandit, welcher in einer Equipage fährt, ist sicher der Mörder Lacedats und auch derjenige Caserte's. Er soll uns nicht entweichen!"

„Was denken Sie zu thun?"

„Vorläufig bin ich mir selbst noch nicht klar. Ich muß erst überlegen. Lassen Sie uns inzwischen zu Fräulein Lacedat gehen, um sie zu beruhigen."

Sie fanden Johanna sehr schwach und in Thränen gebadet. Sie hatte kaum die Kraft zu sprechen und reichte ihnen einen Brief, der kurz vorher von einem Unbekannten bei dem Portier abgegeben war. Derselbe enthielt die folgenden Zeilen:

„Sie haben sich nicht an meine Rathschläge gekehrt. Das ist schlimm für Sie. Wenn der Mann, welcher am Boulevard de la Villete arretirt wurde, nicht in drei Tagen frei ist, und Sie nicht aufhören, Ihre Freunde hinter uns her zu hetzen, dann stirbt ihr Bruder von meiner Hand. Sagen Sie das Ihren Freunden. Meine Rache ist noch lange nicht zu Ende."

Der Brief trug keinerlei Unterschrift.

„O, lassen Sie den Elenden in Ruhe," sagte Johanna verzweifelt, „ich bitte Sie darum. Wenn er mir nur meinen Bruder wieder giebt . . . Dann will ich nichts mehr verlangen."

Bidach wußte im ersten Augenblick nicht, was er sagen sollte.

„Nicht doch, liebes Fräulein!" stotterte er endlich in seiner gewohnten Sanftmuth. „Wir werden Ihren Bruder retten und dieser Schurke kommt aufs Schafott! Verlassen Sie sich darauf. Geben Sie mir nur den ersten Brief, den Sie erhalten haben und die Adresse Herrn Merentiers"

Johanna mußte sich unwillkürlich dem Einfluß dieser seltsamen Persönlichkeit beugen, und that, was er wünschte.

„Jetzt kommen Sie mit mir, lieber Freund," sagte Bidach zu Patrick. „Wir haben keine Zeit zu verlieren und müssen uns gleich auf die Jagd machen."

VII.

Sie kehrten nach der Rue d'Anjou zurück. Unterwegs beschlossen sie, einen neuen Versuch zu machen, um Sperling zum Sprechen zu bewegen. Allein, als sie ankamen, war Patrick nicht wenig überrascht, ihn nicht zu finden. Es war allerdings Sonntag und der Fechtsaal geschlossen; möglicherweise hatte sich Jacob diesen Umstand zu Nutze gemacht und war ausgegangen. Dennoch wunderte sich O'Keddy, weil es das erste Mal ohne seine Erlaubniß geschehen wäre. Sie warteten ziemlich lange auf ihn; doch vergingen zwei Stunden, ohne daß er zurück kam. Dann entschloß sich Patrick, zu seiner Mutter zu gehen und nach ihm zu fragen.

„Er ist vor drei Stunden hier gewesen und hat sich angezogen", antwortete die Wittwe. „Er sagte mir, einer Ihrer Schüler Herr Dupray, hätte ihn gebeten, seine Maske und seine Papiere nach seiner Wohnung zu tragen."

Herr Dupray wohnte am Cours de la Reine; Sperling hätte also in spätestens einer Stunde wieder zurück sein können.

Um jedoch die arme Frau nicht weiter zu beunruhigen, enthielt sich Patrick jeder Bemerkung und kehrte zu Georges Bidach zurück. Es wurde sechs Uhr und Sperling kam immer noch nicht.

„Er hat ohne Zweifel irgend einen seiner ehemaligen guten Freunde getroffen," meinte Bidach kopfschüttelnd. „Wenn er sich nur nicht wieder verführen läßt!"

Seine Mutter war herabgekommen; sie vermochte sich ebenso wenig die lange Abwesenheit ihres Sohnes zu erklären. Traurig und ohne ein Wort zu sagen, harrte sie auf seine Rückkehr, während eine geheime Angst an ihrem Herzen nagte

Der Gedanke, den Bidach vorhin ausgesprochen hatte, quälte auch sie. Sie sagte sich, daß vielleicht eine einzige unglückliche Begegnung hinreichen konnte, ihn wieder in sein früheres Leben zurück zu reißen, und ihr Herz zitterte bei dieser Möglichkeit.

Endlich gegen sieben Uhr, als Patrick und Bidach in Begriff waren, die Wohnung zu verlassen, wurde gegen die verschlossenen Läden geklopft.

Frau Sperling öffnete und bemerkte bei dem Schein der Straßenlaterne zwei Männer neben einer mit einem Tuch bedeckten Bahre.

Bestürzt fuhr die Wittwe zurück.

„Mein Sohn, mein Sohn! Er ist verwundet!" rief sie verzweiflungsvoll, die Hände vor das Antlitz schlagend.

„Jakob! . . . Ist es möglich! . . ." rief Patrick und eilte hinaus. Er ließ die Bahre in den Fechtsaal tragen und brachte eine Lampe herbei. Der Schein derselben fiel auf das blasse Gesicht Jakob Sperlings. Er hatte die Augen geschlossen und schien todt zu sein.

„Dieser Mann ist verwundet am Cours de la Reine gefunden worden," sagte einer der beiden Männer, die ihn gebracht hatten. „Er hat einen Messerstich in die Brust erhalten. Man hat ihn zuerst nach dem Polizei-Depot gebracht, wo er zwei Stunden ohne Besinnung gelegen hat. Als er dann wieder zu sich kam, hat er seine Adresse angegeben."

„Hat denn Jemand gesehen, wer ihn verwundet hat?" fragte Bidach.

„Ja . . . Ein Vorübergehender hat einen Schrei gehört und in der Dunkelheit einen Menschen bemerkt, welcher fortlief, während dieser zur Erde fiel. Der Mörder flüchtete nach einem in der Nähe haltenden Wagen, der dann im Galopp mit ihm davonfuhr."

Bidach und Patrick wechselten einen Blick miteinander.

„Immer wieder dieser Mensch!" murmelte der ehemalige Criminalbeamte.

Patrick bat die beiden Männer, den Verwundeten nach seinem Zimmer zu tragen. Man legte ihn auf das Bett und versuchte vergebens, ihn zum Bewußtsein zurückzurufen.

Die Wittwe hatte sich neben dem Bette auf die Knie geworfen und die leblos herabhängende Hand ihres Sohnes ergriffen.

„Er ist todt, barmherziger Gott, er ist todt!" rief sie schluchzend.

Bidach war zu einem Arzt geeilt, der nach einer Viertelstunde eintraf Er fühlte den Puls des Kranken und untersuchte sorgfältig die Wunde.

„Die Sache ist sehr ernst," sagte er, als er sich von Patrick verabschiedete; „aber vor morgen früh kann ich keine bestimmte Auskunft geben."

Frau Sperling wachte die ganze Nacht bei ihrem Sohne. Bidach blieb bei Patrick. Mehrere Male während der Nacht begaben sie sich in das Zimmer des Verwundeten und harrten des Augenblicks, wo er die Besinnung wieder erlangen würde; aber das heftige Fieber schloß fast jede Hoffnung darauf aus.

Erst gegen Mittag nach dem zweiten Besuche des Arztes öffnete Jacob Sperling seine Augen und schien die Umstehenden zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Verwerthung des Fleisches von allgemein-tuberculösen Thieren.

Auf dem städtischen Centralschlachthofe zu Berlin werden seit geraumer Zeit durch den Director der städtischen Fleischschau, Dr. Hertwig, umfassende Versuche darüber angestellt, in welcher Weise das Fleisch von Thieren, welche mit allgemeiner Tuberculose behaftet sind und deshalb vom freien Verkehr ausgeschlossen werden müssen, dem Consume zugänglich gemacht werden könnte. Die Versuche sind nunmehr abgeschlossen. Das Ergebniß derselben ist, daß es in einem, von Dr. Rohrbeck-Berlin gelieferten Dampfdesinfector mit Sicherheit und, wie durch Contactthermometer festgestellt wurde, in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelingt, Fleischstücke von bestimmten Ausmaßen vollkommen, d. h. auch die innersten Theile, auf 100° zu erhitzen. Dem freibankmäßigen Verkaufe des auf solche Weise erhitzen, bezw. sterilisirten Fleisches allgemein - tuberculöser Thiere steht mithin nicht das geringste Bedenken entgegen, und es ist fest zu erwarten, daß die Behörde demnächst die Erlaubniß zum Verkaufe dieses Fleisches ertheilen wird Es versteht sich von selbst, daß diejenigen tuberculösen Thiere, bei welchen sich tuberculöse Processe innerhalb der Skelett-Muskulatur vorfinden, auch fernerhin vom Genuß vollkommen ausgeschlossen bleiben. Das Fleisch solcher Thiere ist sanitätspolizeilich den tuberculös erkrankten Organen gleich zu erachten. Nichtsdestoweniger bleibt für die Verwerthung im desinfizirten Zustande die große Summe derjenigen Thiere übrig, bei welchen die Eruption von Tuberkeln sich auf die Eingeweide beschränkte, das Fleisch aber verschont blieb. Das Verfahren zur Verwerthung des Fleisches allgemein - tuberculöser Thiere bedeutet demnach einen gewaltigen Fortschritt in der Fleischhygiene, welche mit der Volksernährung engste Fühlung zu halten die Aufgabe hat. Durch das angegebene Verfahren können große Mengen völlig unschädlichen, in der Qualität häufig sehr guten Fleisches zu billigem Preise dem Consum erhalten werden. Das im Dampfdesinfector behandelte Fleisch besitzt außerdem den Geruch und andere Eigenschaften des gebratenen Fleisches, so daß auch das Rindfleisch, welches gekocht nicht so gerne gekauft wird wie Schweinefleisch, reißenden Absatz finden wird.

Während in Berlin noch die behördliche Genehmigung zum Verkauf des im Dampfdesinfektor behandelten Fleisches tuberculöser Thiere aussteht, wird im städtischen Schlachthause zu Stolp auf Betreiben des Schlachtinspectors Dr. Schwarz mit Genehmigung der Polizeibehörde das Fleisch allgemein-tuberculöser Thiere in kleinen Stücken gut gekocht unter Angabe seiner besonderen Beschaffenheit verkauft. Auf diese Weise wird, wie Dr. Schwarz in seinem Schlachthausberichte sagt, den ärmeren Klassen für billiges Geld unschädliches Fleisch zugänglich gemacht, andererseits aber den Eigenthümern etwa 1/3 des ursprünglichen Werthes des Thieres gerettet.

Vermischtes.

(Bittgesuch-Stilblüthen) Wenn Kaiser Wilhelm I. bei recht guter Laune war, und das war gottlob oft der Fall, — da ließ er es sich nicht nehmen, einige der in unglaublicher Anzahl einlaufenden Bitt- und Gnadengesuche mit Randbemerkungen zu versehen, namentlich auch Stellen, die ob ihrer Originalität und Naivetät zum Lächeln reizten, zu unterstreichen oder durch ein Ausrufungszeichen hervorzuheben. Einige solcher Bittgesuch-Stilblüthen, die vom Kaiser als besonders merkwürdig doppelt unterstrichen sind, theilt Robert von Hagen im „Deutschen Soldatenhort" mit. Wir geben hier die folgenden wieder: „Auf den Märschen in Frankreich habe ich eine neue Krankheit erobert". — Bei der goldenen Hochzeit des Kaisers: „Und so wirft sich der Gnadenflehende vor den gnadentriefenden Stufen des heiligen Thrones nieder und bitten an diesem seltenen goldenen Hochzeitsfest, welches die Naturgeschichte bis jetzt noch nicht aufgezeichnet, und das noch von Kindeskindern bis in tausendste Glied gesprochen und gelehrt werden wird, um Gnade für die Freiheit, die ich mir zu erlassen erbreiste." — „Schrecklich ist mir zwar der Gedanke, wie als geschossenes Reptil vom Staate todtgefüttert zu werden, aber meine trauernde Lage ist eine bewußte, indem ich beide Feldzüge mitgemacht habe." — Sehr deutlich ist der Sattlergehilfe Peter L. in seinem Gesuch um klingende Münze. Er schließt mit den Worten: „Und so sehe ich einer eilfertigen dringenden Antwort entgegen und bitte für meiner Familie um Seiner Majestät Porträtte auf Metall geprägt. Mit Ueberreichung von 6 Piessen (Piecen) als treuer Patergott (wohl Patriot) und Vaterlandsvertheidiger, Peter L . . ." — Bei anderen heißt es: „Ja, Eure Majestät, wenn Sie wollen, können Sie alles, denn ein Wort meines Allergnädigsten Kaisers zertrümmert Berg und Thal, wenn sie sich nicht in ordnungsmäßiger Lage befinden." — „Meine werthe Adresse lautet: An den u. s. w." — „Bei den schlaflosen Nächten kommen mir Vorstellungen und Träume von meinen Kriegsjahren und da sehe ich Eure Majestät auf dem Schlachtfeld immer an mir vorbeireiten, was mich veranlaßt, meine Verhältnisse in einem jammervollen Zustande Euer Majestät zu überreichen und zu den gnadenreichen Füßen an Ort und Stille abzugeben." — „Drei Tage und drei Nächte bin ich vor Euer Majestät allerhöchsten historischen Eckfenster gestanden, ohne ein Auge zuzumachen und habe mein gegenwärtiges Gesuch in die Höhe gehalten, aber Euer Majestät haben mir nicht gesehen und dann hat mir der Schutzmann Nr. 538 fortgewiesen." — „Im Feldzuge 1866 bekam ich einen leidenschaftlichen Fehler an den Füßen durch einen Pferdeschlag. Die Wunde ist unheilbar und blutet mir öfter, so daß ich dergestalt bin, in Verblutung zu erliegen. Außerdem bin ich von einem Kanonenschuß auf das linke Ohr unhörbar geworden." — „Ich sehe es als eine gnädige Fügung des Himmels an und für mein Bittgesuch als eine gute Vorbedeutung, daß ich gerade so wie Eure Majestät am 22. März von meinen Eltern geboren wurde und mit Vornamen ebenfalls Wilhelm heiße, und daß meine Frau ebenfalls Auguste, geborene Jähnicke, heißt." — „Während meiner Militärzeit beim Turniren mußte ich über den Kasten springen und ich traf auf die Ecke des Kastens mit meinem ganzen Körper aus allen zusammengenommenen Kräften zwei Mal so heftig, daß ich seither großen innerlichen Husten mir im Leibe zugezogen habe. In Folge der Mobilmachung ist mein dienstlich meine Gesundheit für immer verloren gegangen." — „Behufs meiner Brodlosigkeit muß ich mit meiner Familie sehr kärglich leben und mit Brod und Salz den Hunger mit einer Thräne darauf würzen." — „Eine viermalige Lungenschwindsucht zerrüttete meinen zur Ruine herabgesunkenen Körper, so daß ich sogar unheilbar aus dem Lazareth gewaltsam herausgeschafft wurde und jetzt an einer Anfälligkeit meiner Lunge für Erkältungen leide, die in galoppirende Schwindsucht auszuwachsen droht." — „Für Eurer Majestät sind 25, 30, ja vielleicht 40 Mark noch gar nichts, für mich aber sehr viel. Möchten das Euer Majestät nur allergnädigst bedenken."

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mocker**, Band VII bezw. VIII, Blatt 12b bezw. 345 auf den Namen der Tischlermeister **Gustav August** u. **Mathilde** geb. **Böhnke (Behnke) Wessel**'schen Eheleute eingetragenen in Mocker belegenen Grundstücke am

6. September 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 12b ist mit $4\frac{96}{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,00,53 Hectar zur Grunsteuer und das Grundstück Nr. 345 mit 2 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,40,85 Hectar zur Grundsteuer und mit 8,40 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Auf dem Grundstücke Nr. 12b sind Gebäude nicht veranlagt.

Thorn, den 5. September 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 8. September 1891 ist am 9. September 1891 die unter der gemeinschaftlichen Firma **Heinrich Tilk Nachfolg.** seit dem 1. September 1891 aus den Bauunternehmern

1. Joseph Houtermans,
2. Carl Walter

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 163 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 9. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

Auction.

Dienstag, d. 15. d. Mts. und die folgenden Tage von $9\frac{1}{2}$ Uhr ab werde ich im Rathhausgewölbe Nr. 12 gegenüber Herrn **M. S. Leiser** wegen Aufgabe des Geschäfts versch. **Tricot-, Woll- und andere Sachen** gegen gleich baare Bezahlung versteigern

W. Wilkens, Auctionator u. Taxator.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 15. September cr.
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Rentiers Herrn **Ferd. Leetz** hier Coppernicusstr. Nr. 189 verschiedene Gegenstände als: Sopha, Tische, Stühle, 2 Spinde, 1 Schreibpult, 1 Hobelbank u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf.

Das zur **R. Kuschmink Nachf. W. v. Kuczkowski**'schen **Concursmasse** gehör. Waarenlager, besteh. aus: **Schreib- und Zeichenmaterialien, Schul- und Contobücher, Gesangbücher für Ost- und Westpreußen, katholische Gebetbücher in deutschem und polnischem Druck, Crucifixe, Rosenkränze, Weihkessel, Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnais, Porttereſors, Cigarren- und Visitentaschen, Schreib- u. Musikmappen, Schultornister, Bücherträger, Bilder- und Bilderrahmen** wird ausverkauft.

Der Concursverwalter
Robert Goewe.

Danksagung.

Meine Frau erkrankte vor ca. einem Jahre nach schwerem Wochenbette an einem ensetzlichen Unterleibsleiden, verbunden mit Schlaflosigkeit, fortwährendem Erbrechen u. schrecklichen Schmerzen, so daß ihr das Leben thatsächlich zur Last war

Vier Aerzte konnten ihr nicht helfen, ein Specialarzt erklärte nur dann heilen zu können, wenn meine Frau wenigstens 3mal wöchentlich behufs specialärztlicher Behandlung zu ihm in die Wohnung käme. Da uns dies zu theuer u. umständlich war, wandte ich mich schriftlich an **Herrn Dr. med. Volbeding, practischen homäopathischen Arzt in Düsseldorff,** welcher meine Frau in ca. 2 Monaten vollständig von dem furchtbaren Leiden befreite, so daß wir endlich wieder Freude am Leben haben.

Hüllen Nr. 84 b. Gelsenkirchen.

Franz Pfeiffer u. Frau.

Pfarrer Seb. Kneipp's

leinene Gesundheits- Tricot-Wäsche.



Wir empfehlen unsere Fabrikate in **rein leinener** Gesundheits-**Tricot-Wäsche,** als **Hemden, Unterhosen, Jacken,** sowie **Socken** u. **Strümpfe,** hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Kneipp **allein berechtigt,** diese Unterkleider zu fabriciren, und trägt jedes einzelne Stück unsere **nebenstehende Fabrikmarke** nebst **Unterschrift** des Hrn. Pfarrer **Seb Kneipp.** Gegenstände, welche unsere Marke und Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates. Diese von uns fabricirten und präparirten leinenen Unterkleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Hr. Hr. Aerzten Deutschlands und des Auslandes als das **angenehmste, beste** und **gesündeste** empfohlen und sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen.

Augsburger Mechan. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer, Pfersee-Augsburg.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich in **Thorn** bei Herrn **S. David,** in **Wörishofen** bei **Friedr. Zech.**

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königl. Forstrevier Gollub

pro Quartal October/December 1891.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine. October	November	December	Anfangszeit der Termine	Terminslocal.
Schöngrund	21		16	10 Uhr Vorm.	**Wittkowski**'sches Gasthaus zu **Szabda.**
Strasburg Malken		18		"	**Thom**'sches Gasthaus zu **Malken.**
Neueiche Naßwald Biberthal	28			10 Uhr Vorm.	**Schilke**'s Hotel in **Gollub.**
		11		"	**Balcerowitz**'s Gasthaus in **Wrotzk.**
Tokaren		25		"	**Sultan**'s Hotel in **Gollub.**
Baranitz			9	11 Uhr Vorm.	**Cohn**'s Gasth. in **Cieszyn**

Zum Verkauf gelangen **Bau- u. Brennhölzer** aus dem neuen, sowie **Brennholzreste** aus dem alten Wirschaftsjahre.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht werden.

Zum Submissionsweisen - Verkauf ganzer Derbholzschläge wird später Termin festgesetzt werden.

Oberförsterei Gollub, den 10. September 1891.

Königlicher Oberförster.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1. Cl 150,000 Mrk., 2. Cl. 600,000 Mrk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $^1/_1$ **21** Mk., $^1/_2$ **10,50** Mk, $^1/_{10}$ **2,50** Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjähr. **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien-20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgelegt und empf solche zu folg. Preisen: $^1/_{10}$ **50** Mk., $^1/_{20}$ **25** Mk., $^1/_{40}$ **12,50** Mk., $^1/_{80}$ **6,25** Mk. Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie

200 000 Loose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24. bis 26 November 1891

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 M. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Loose für erste Ziehung gültig,			**Original-Volllose,** für beide Ziehungen gültig,		
$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_{10}$	$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_{10}$
zu **21,–,**	**10,50,**	**2,10** Mark	zu **42,–,**	**21, ,**	**4,20** Mark

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zunahme und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. **J. Browisch,** Gerberstr. 276.

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall. z. verm. Bromb. Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr 8

T

Für **Neubauten** und **Renovationen** empfiehlt das **Ostdeutsche TAPETEN**

Versand-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg

Naturelltapeten	v 10 Pfg.	an
Goldtapeten	" 18 "	"
Glanztapeten	" 25 "	"

in den **grossartig schönsten, neuen Mustern,** nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Jedermann kann sich von der **aussergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da ich Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versende.

Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene

Grete-Tapete

p. Rolle 30 Pf., ist **nur bei mir** stets vorräthig.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste u. größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.

neue Bettfedern f. 60 Pf. d. Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 Mk. „
pr. Halbdaunen 1 60 u 2 Mk.
pr. Halbdaunen hochfein 2,35 Mk.
pr. Ganzdaun. (Flaum) 2,50, 3 Mk.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch gestattet.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

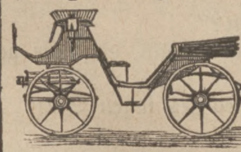
Ganz umsonst

kann von heute an jedermann die Straßenbahn benutzen, der bei mir einkauft oder Zahlungen für Färberei, Garderobe - Reinigung, Dekatiren Bettfedern - Reinigung und Strickereien 2c. zu leisten hat.

Ich nehme, ohne Erhöhung der bisherigen Preise, bei Zahlungen von einer Mark einen abgefahrenen Fahrschein von 5 Pf., bei zwei Mark einen solchen von 10 Pf., bei drei Mark einen solchen von 15 Pf., bei vier Mark einen Fahrschein von 20 Pf., bei fünf Mark 25 Pf., bei sechs Mark zwei Fahrscheine à 15 Pf. u. s. w. zum **vollen** vorher gehabten Werthe in Zahlung.

A. Hiller, Schillerstr.,
gegenüber **Borchardt.**

Zur Sommersaison offerirt sein **reichhaltiges Lager** in Luxuswagen, als



Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt

E. Heymann, Wagenbauer,
Mocker-Thorn.

Weiße

Kachelofen

à **60** Mark empfehlen

Fielitz & Meckel
in **Bromberg.**

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife
v. C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
Seifen- u Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.

Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.

Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 1, 2, 3 u. 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei: in Thorn: **Anders & Comp.** in Mocker **Bruno Bauer.**



Bei keinem Stammgast sollte fehl.

Neues Stammtischspiel:
Müller u. Schulze auf der Heirath oder: **Wer bezahlt die Zeche?**

16 originelle Karten m Gebrauchsanweisung. **Preis 40 Pf.**

Zu haben in allen Buchhandlungen geg. Einsend. des Betrags direct v. C. **Pfeiffer,** Buchhdlg. **Leipzig**

WER
lebend. ital. Geflügel **gut** u. **billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonntag n. Trinit., 13. Septbr. 1891

Altst. evang Kirche.
Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Collecte für das städtische Armenhaus.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.
General-Kirchen-Visitation.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Braabmann aus Stolp
Nachm. 6 Uhr: Herr Kirchenrath Rocholl aus Breslau.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Montag, 14. September cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.